

Winterreis
2019/20 e



Bali, Langkawi
und Koh Lipe



Winterreise 2019/2020: Bali, Koh Lipe, Langkawi, Bali 11 Reisestationen in 30 Tagen

00. Die traurige Vorgeschichte

Tja, Fluege gebucht fuer Herma und mich fuer den 5. Januar 2020 bis Singapore (vorher kein Flug mehr zu kriegen, nicht wie in frueheren Zeiten, als man am 24.12. und 31.12. garantiert eine ganze Sitzreihe zum Langmachen fuer sich hatte).

Aber danach dann auch ein tolles Programm:

- 3 Tage auf unserem alleinigen 18-m-Hausboot mit 4 Mann Personal (Guide, Captain, Cookie und Boy) auf einem Dschungel-Fluss auf Sued-Borneo, Schlafen an Deck, nachts unter Firefly-Baeumen, tagsueber „Uraengutaengs" (so sprechen die Amis den Namen der Affen aus), und Baeume voller Nasenaffen (wohl die putzigste Affenart ueberhaupt, man setzt sich zu ihnen und kommuniziert grunzend aus 1 m Entfernung mit ihnen). Eine der wenigen Touren, die Felix unbedingt nochmal machen wollte. Allah wollte es anders...
- eine Woche Luxus-Schnorcheln auf dem Mini-Island Gili Asahan im Osten von Lombok
- eventuell ein paar Tage auf Mojo vor Sumbawa
- ein paar Tage auf Bali, Herma's zweiter Heimat
- dann in den Nationalpark Wakatobi im Suedosten von Sulawesi, auf der dritten Insel Tomia (2 kennen wir schon) waren wir noch nicht, muss aber auch eines der letzten Schnorchelparadiese sein
- und dann: treiben lassen irgendwohin bis Ende Februar, immer in Schnorchelrevieren

Tja, war wohl nix! Weihnachten kehrte meine gerade in der Tuerkei behandelte Gastritis in der schlimmsten Form zurueck: jeder Bissen und vor allem Tropfen von staerkstem Magen-Schmerz begleitet. Eine Woche im Bett half nix. Ich hatte kein Gleichgewicht mehr, extreme Rueckenschmerzen nach 5 Schritten oder 2 Minuten stehen, bin zimal auf die Fresse gefallen sogar beim Baecker, jeder Schritt mit dem Suchblick nach einer Festhaltungsmoeglichkeit begleitet, das Aufstehen/Hochziehen vom Fussboden nur langsamst moeglich an festesten Dingen wie Waschbecken und Klo. Nachdem mein Doc den Gastritisschmerz mit Pillen beseitigt hat, saufe ich Wasser ohne Ende, die Nierenschwellung bildet sich zurueck, die vorher via Rueckenmark auf den Balancesinn gedruickt hatte – gut erklart von meinem Osteo. Aber Gesamtzustand sehr schwach und mau.

Freitag morgens 3.1. Blut zapfen, Freitag abend Besprechung des Ergebnisses: Schlimmer kann ein Blutbild wohl kaum sein, alles mies, Nieren quasi ohne Entgiftungsfunktion auf Stufe 3b (man roch's reichlich durch die Haut), Bauchspeicheldruese durch die Nieren in arge Mitleidenschaft gezogen, und obendrein noch eine verschuerfte Anaemie. Doc's klarer Rat: wenn Sie uebermorgen fliegen, kommen Sie vermutlich nicht zurueck. Ab in die Klinik!!

Dort haben sie mich in Wissembourg (tolle Klinik!) vom 08.1. – 17.01. 2020 von oben bis unten auseinandergenommen, mir faellt (ausser OP und Fehlgeburt) wirklich nix ein, was die Doctores haetten auslassen koennen.

Anaemie unerklaerlich, braucht wohl Zeit. Rest logisch von unterbefeuchteten Nieren. Blutbild bei Klinikentlassung leicht verbessert, aber laengst noch nicht normal. Doc, der mich seit 30 Jahren besser kennt als ich mich selbst: „**FAHREN SIE!! Langsam angehen lassen, keine Gewaltakte, dann kommen Sie koerperlich und seelisch wieder am Besten aus dem Tal heraus!**“, Ich konnte ihn nur leicht umarmen vor Glueck.



Und so musste die arme Herma nun am 5.1. allein ins Flugzeug steigen, nach unendlichen Buchungsproblemen mit Anschlussflügen (dank der neuen Kreditkarten-Restriktionen und – Verifizierungen). Sie hat vernünftigerweise die ersten sehr anstrengenden Touren mit viel Flug, von Borneo bis Sumbawa, gestrichen und ist gleich nach Bali geflogen, wo sie in vertrauter Umgebung ist und in Padangbai an der Nordostküste auch auf viele Bekannte aus vergangenen Jahren trifft. An Kommunikation mangelt es nicht, denn viele kommunikationsfreudige ältere Typen kommen jedes Jahr aus aller Herren Länder (ausser derzeit noch Ostblock und Asien, gottlob!). Nur die 2 Schnorchel-Buchten sind ziemlich ärmlich und momentan auch noch von Quallen (Neumond) und relativ starkem Seegang betroffen.

Am Rande noch:

- Freitag den 17. aus der Klinik entlassen. Bis dahin habe ich immer gedacht, ich bin am Steuer zum Oppa mutiert... so mit maximal 60 unterwegs, an jeder Kreuzung dreimal nach jeder Seite schauend... Aber als ich am Samstag morgen auf's Gaspedal vom BMW drücke, Begeisterung empfinde und mit Freude ziemlich schnell auf unerlaubten 130 bin, ist dies für mich ein untrüglicher Indikator: Es geht bergauf!!

Doch nun zur eigentlichen Reise. Nachdem die highlights am Anfang gestrichen sind, wird die Berichterstattung wohl kaum so spannend oder gar spektakulär sein wie in den Vorjahren, aber das Schreiben ermöglicht zumindest dem Autor ein intensives „Nacherleben“ .

01. Anreise (Di, 21.01. - Mi, 23.01) - Flug 9000+3000 km / 17 h – 380 Paxe

Na ja, nie wieder am Abflugtag mit dem Zug zum Airport. Der erste ICE hat Verspätung, der Schaffner in Mannheim am gegenüberliegenden Gleis pfeift nochmals und hält den Zug (auf dem steht allerdings „Berlin“) eine Minute an, an der Anzeigetafel steht gar kein Zug, aber der Schaffner bestaetigt: der hält wirklich am Frankfurt Airport und fährt dann weiter nach Köln, allerdings auf einem Umweg, weil unterwegs irgendwo eine Fliegerbombe entschärft werden soll. Ob all die, die auf „Berlin“ vertraut haben, noch rechtzeitig wieder rauskommen, weiss nur der Himmel. Zwischendurch hält er noch eine halbe Stunde auf freier Strecke: Stromabnehmer defekt. Zugführer muss auf die Lok klettern und den Reserveabnehmer installieren. Und erstmal testen, ob der überhaupt geht. Im Airport sind's vom Fernbahnhof bis zum Gate B34 gut 1,5 km, kein Rollband, die Rolltreppen von unten nach oben sind auch alle defekt. Und kein Bimbo da, der der Oma ihren Koffer raufträgt..... Als ich endlich am Gate bin, sind sie bereits am boarden. Und ich hatte extra 2 Stunden Reserve einkalkuliert.

Tja, sowas passiert, wenn ein Verkehrsministerium in jahrzehntelanger CSU-Hand trotz ungeheurer Budgets lieber Brückenpfeiler ohne Brücke setzt oder ähnlichen Unfug, statt sinnvoll zu investieren. Ach ja: das Internet-Buchungssystem funktionierte am Vortag auch nicht. Man konnte eine Platzkarte für 4 Euro buchen, aber kein Bahnticket dazu.

Flug mit der derzeit wohl derzeit besten Airline Thai (78 cm Beinfreiheit!!! Und excellentes Futter). Verfrühte Ankunft in Bangkok um 5.45, der Airbus hatte Rückenwind und kam zwischendurch habe ich noch nie erlebt – auf 1078 km/h.

Problemloser Transfer zum Weiter-Gate, überall Rollbänder, gute Beschilderung, und auch hilfreiche Geister überall. FraPort sollte da mal Nachhilfestunden nehmen!

Um 08.30 geht's weiter mit Thai gen Denpasar. Die gute Herma wartet kurz vor 15.00 schon mit Fahrer Ali am Airport (toll ausgebaut, auch hier wieder: Nachhilfe für Fraport (oder Berlin???). Pass-Schalter voll besetzt, Wartezeit keine 5 Minuten.



Salzgewinnung auf historische Art



Die Zimmerflucht: etwas düster und ohne Aussicht



Spanferkel à la Ida

Mein Ganesha



Mein Luxus-Arbeitsplatz im Resto

Das Wandbild im Resto von Old Bali

Unterwegs noch die Besichtigung einer am Wegesrand liegenden Mini-Salzfabrik – sowas Putziges sah ich noch nie: Salzwasser wird auf schwarzen Sand geschuettet. Wenn getrocknet, kommt das Gemisch in einen Bottich. Wasser drauf, Salz loest sich im Wasser und fliesst durch geloecherte Bambusrohre ab. Salzwasser ist schwerer, Sand bleibt zurueck. Das schwere Salzwasser dann zur Verdunstung in flache Schalen. Ist halt eine ziemlich antike Methode, wenn man es mit den Bergwerken in Suedamerika oder den riesigen Salzseen in Gujarat vergleicht. Aber die Fahrer zeigen es so manchem Touri, die kaufen ein Mini-Beutelchen fuer einen Euro und vielleicht auch noch ein anderes Souvenir – man ist ja bescheiden, fuer taeglich Reis, Sonntags ein Broeckchen Huehnchen und die taeglichen Tempelgaben reicht's allemal.

Gegen 18.30 Ankunft in Padangbai, Zimmer wie gehabt im Kerti (duester, aber leise). Den Hunger bekommt man in Padangbai aufgrund des extremen Wettbewerbs gut gestillt.

02. Padangbai (Mi, 23.01. - So, 26.01) - 50 km – 2000 EW ohne Touris

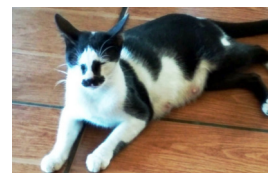
Padangbai: war mal ein idyllisches Fischerdorf, so vor 35 Jahren. Nun ist's zum Transporthub fuer Lombok und die Lombok vorgelagerten 3 kleinen Gili-Inseln mutiert. Von ganz Bali werden sie morgens in Hundertschaften mit Minibussen zu den Schnellbooten fuer Tagesausfluege zu den Gili-Inseln vor Lombok's Kueste gekarrt, die schmale Uferstrasse voellig verstopft. Abends dasselbe rueckwaerts. Die Einheimischen parken ihre Autos ausserhalb und haben dort ihren Roller fuer den Stadtverkehr geparkt. Dazu die Unmengen von Passagieren, die mit den Riesenfahren nach Lombok und die weiter suedlichen Sunda-Inaeln wollen. Obendrein ist auch noch einer der 2 Anlegepiers kaputt. Ein mittleres Chaos, aber die sanftmuetigen Balinesen tragen es mit Fassung.

Ueberhaupt Balinesen: bei keinem Volk kommt die Herzlichkeit so von innen. Keine \$-Zeichen in den Augen oder falsches Lachen wie bei den Thais, man liebt es, abends am Strassenrand oder vor dem shop zusammenzusitzen und zu schwaetzen, die Goetter werden freundlich taeglich mit Gaben verwoehnt, abends freuen sich die Katzen darueber

Nun denn, nach 2 schlaflosen Naechten faellt es nicht schwer, den ersten Tag bis zum nachmittag auszupooften. ein kleiner Bummel zu den ueblichen Treffpunkten der Padangbai-Oldies. Herma geht morgens schnorcheln in die Nachbarbucht „Blue Lagoon“, aber wegen Neumond-Quallen und obendrein truebem Wasser wohl kein wahres Vergnuegen. Viel kann man hier wirklich nicht unternehmen, wenn man nicht motorisiert ist. Und wir kennen ja beide die Gegend, und so ist viel faulenzten, computern und lesen angesagt. Und natuerlich schwaetzen: wer im Leben wie wir Beide schon so viel gesehen hat, dem faellt bei jedem kleinsten Stichwort oder Anblick eine Anekdote ein. Und einfach nur rumzusitzen und die Balinesen zu beobachten, ist auch schon ein Hochgenuss.

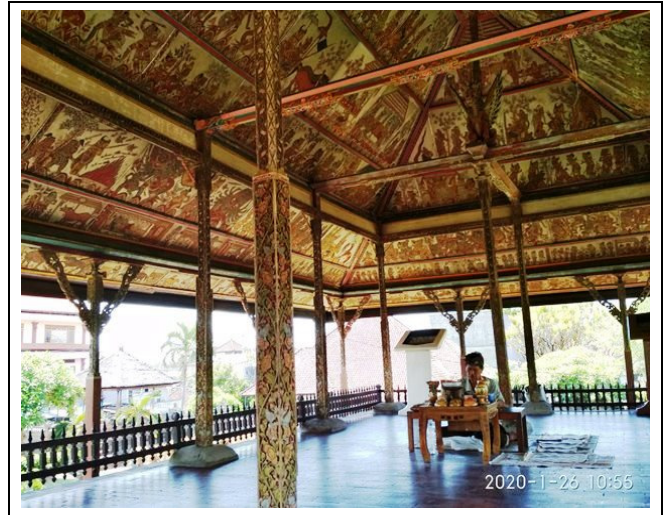
Am Rande noch:

- unsere Wirtin hat ein Spanferkelchen gegrillt – babi . Die Gaeste sind dazu ganz zwanglos eingeladen.
- Selten einen schoeneren Ganesha gesehen wie den bunten froehlichen, der vor meiner Huette wacht
- Im Resto nebenan, wo ich wunderbar Wind-umspielt Computern kann, freundet sich die doch sehr seltsam gezeichnete Hauskatze sofort mit mir an. Ich denke, der Name „Adolfine“ passt ganz gut zu ihr
- Wunderbar im Resto auch das Wandbild, das ein altes romantisches Bali darstellt





Klungkung: Eines der restlichen Tempelgebäude



mit seinen herrlichen Deckengemälden



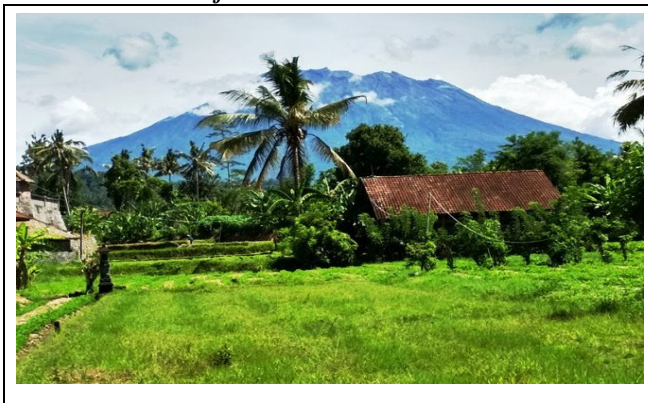
Tourikutsche vor dem Palast



Mein Bungalow in Sidemen



Unser Resto am Ufer



mitten in den Reisfeldern, dahinter der Agung



Unsere „alte“ Warung-Wirtin Ida

03. Sideman (So, 26.01. - So, 02.02) - 40 km – Dorf ca. 1000 EW

Unser guter Ali holt uns um 10 mit seinem Van ab (halb Bali faehrt Van – sehr passend bei den schmalen Strassen), und fuer die schnelle Tour hat man ja seinen Roller. Fuer einen europaeischen Autofahrer ein Albtraum: inmitten der Stadt, umgeben von ca 100 Mopeds mit je 3-4 Personen plus Einkauf, und die fahren kreuz und quer. Da darfst Du - obendrein noch Linksverkehr - keinen cm von Deiner geraden Route abweichen. Ausserhalb ist's dann aber angenehm.

Einziger groesserer Ort, den wir passieren, bevor wir ins Inselinnere abbiegen, ist **Klungkung**. Herrlicher Name! Klungkung war zwischen 1800 und 1900 das Wichtigste der 9 balinesischen Koenigreiche, und entsprechend repraesentativ waren die Palastgebaeude auf 150x150 m, mit vielen Tempeln, Teichen, Skulpturen.

1904 pluenderten die Klungkunger ein hollaendisches Schiff, und die Strafexpedition folgte 1906-1908. In 1908 stuerzte sich die gesamte Koenigsfamilie, der Adel und auch die Buergerschaft samt Kindern in die letzte hoffnungslose Schlacht („Puputan“ = Massenselbstmord), und wer danach noch nicht ganz platt war, wurde von den Hollaendern fuesiliert, wenn er nicht fliehen konnte. Der Palast wurde dem Erdboden gleichgemacht. 1929 schliesslich erhielten ein paar entfernte Verwandte die Erlaubnis, einen neuen Palast zu errichten. Na ja, kein besonderes Erlebnis, muss man nicht gesehen haben! Herma und Freundin fahren mit Ali wieder zurueck nach Padangbai.

Ich bleibe in Sidemen. Tief unten am Sungai-Fluss liegen herrliche Bungalows. Ganztags das Rauschen des Flusses mit seinen vielen grossen Felsen im Wasserbett. Die Umgebung Reisfelder, und bei klarem Wetter zeigt sich der mit 3200 m doch ansehnliche Vulkan Agung in voller Pracht, ab mittags dann meist mit der Spitze in den Wolken. Eine herrliche Landschaft!

Gleich Montag der erste morgendliche Marsch ca 2,5 km bergauf aus meinem Sungai-River-Tal ist gutes Training. Aber das war's auch schon: alle Laeden zu, der Markt beginnt morgens um 4 Uhr und endet gegen 9. Klares Zeichen: auf grossen Tourismus ist man hier noch nicht eingestellt. Aber mit Deko von Tempeln und Haustempelchen haben sie's wahrhaftig: in meiner Stunde im Ort laufen mir bestimmt 200 Frauen und Maenner vorbei, alle schwerbeladen mit den obligatorischen Tempelgaben. Einfach nur sitzen und schauen, langsam setzt die Entspannung ein. Und darueber freut sich auch mein PC, der nach langer Ruhepause so viel Unerledigtes angesammelt hat an den bloedesten Stellen, von zwischenzeitlichen updates mit Macken ganz zu schweigen. Aber auf der herrlichen Terrasse am Fluss mit dem Wasserrauschen und dem kuehlen Wind, den Vogels und Enten und dem allgegenwaertigen Gruen kann man den ganzen Tag arbeiten, ohne angeoedet zu sein. Und da ab 14 Uhr sowieso der mittaegliche Regen einsetzt, ist es die ideale Tageseinteilung. Aber der Regen ist meist bald vorbei.

Bald vorbei: denkste, war mal: Ab Mittwoch mittag kommt der von allen Balinesen herbeigesehnte Dauerregen, der bis spaet in die Nacht dauert. Kuehl wird's am Fluss, gut wenn man die PC-Platte mit Filmen fuer den Abend dabei hat fuer ein wenig Abwechslung von nur Natur! Aber Morgentraining waren heute immerhin schon gut 5 km auf der steilen Seiten jenseits des Rivers.

Trotzdem, Donnerstag morgen herrlich, ich starte schon zum Morgentraining vor 8 Uhr, schaffe dank der vielen Steigungen und mangelnder Kondition aber nur knapp 7 km in fast 3 Stunden. Immerhin, besser als gestern. Besuche das von Felix geliebte letzte Quartier Kuba Tani im „oberen“ Sideman, vor wenigen Jahren ein einziges Haus am Rande der Reisfelder. Jetzt entsteht vom selben Besitzer gerade das vierte.... wie ueberall hier oben in Sidemen: es ist entdeckt.... ein Neubau am anderen, meist alle schoen dicht an der Durchgangsstrasse. Unsere alte Warung-Wirtin Ida erzaehlt mir, bis vor kurzer Zeit sei hier der Baer los gewesen.... der Tourismus hat Sidemen entdeckt, aus der Traum. Und so wird es wohl dann auch in den naechsten Jahren jenseits des Flusses auf meiner noch ruhigen Seite weitergehen..... geniessen wir die letzten schoenen Zeiten!



Hermas Suite direkt am Fluss



Der tropische Wolkenbruch beginnt



Die Enten retten sich ans Ufer



Wildwasser am naechsten Morgen



*Boris und Miriam**



Die Schulklasse beseitigt Umwelterschaeden

**Ach ja, zu Miriam und Boris: Verabredet hatten wir uns vor keiner Reise, trafen aber immer wieder auf den indonesischen Schnorchelrouten auf die zwei Schweizer. 2012 hatten Felix und ich uns entschlossen: wir machen erst Suedkuba und danach Kolumbien. Kolumbianischer Start auf St. Andres, das Mini-Eiland liegt fast 900 km von Kolumbien entfernt vor Nicaragua. Da uns St. Andres kaum Schnorchelmoeglichkeiten bietet, nochmals 90 km weiter zur Miniinsel (4x7 km, 5000 EW) Providencia. Voellig tote Hose, quasi kein Tourist. Und wer sitzt dort einsam in einem kleinen Dorf im Resto: Miriam und Boris! Wir muessen alle ziemlich bloed geschaut haben bei den Worten: „Was macht denn IHR hier“? Wir waehten sie in Indonesien, und sie uns umgekehrt ebenso..... Die Wahrscheinlichkeit dieses Treffens duerfte bei unter eins/1 Milliarde liegen!*

Herma trifft mittags mit der Wirtsfamilie ein, sie hatten noch eine Bergtour (im Van) auf 1500 m zur Basisstation vom Agung-Vulkan, von der aus man dann noch 1700 m Hoehe zu Fuss ueberwinden muss, um am Krater anzulangen. Sie bekommt eine Zimmerflucht, die direkt im Flussufer liegt, nur knapp 2m ueber dem Flussbett – einfach toll, Natur-naeher geht's wirklich nicht! Und dann kommt's auch schon richtig heftig von oben herunter. Dickster Wolkenbruch ueber Stunden, das Fluesschen mutiert zum wilden Strom, in dem so einiges mitschwimmt, was er oben in den Bergen abgerissen hat, von ganzen Baeumen bis hin zu Tempelgaben im grossen Gestell. Wegen des steigenden Flusspegels wollen die Maedels Herma umquartieren, aber sie will nicht: noch ist ja 1m Reserve-Abstand zum Wildwasser! Ungeheure Wassermassen. Die Enten retten sich ins Uferschilf, dieser Stroemung sind sie nicht gewachsen. Am naechsten Morgen sieht das Ganze noch schlimmer aus – wer in das wilde Gewaesser geraet, ist garantiert hin.

Eingetroffen in unserer kleinen Anlage ist gerade per Mofa aus Ubud eine Gruppe von vier Travellern: ein Ami plus 3 Ladies aus USA, Greece und Portugal. Alle huenisch, froehlich, klitschnass, aber herrlich drauf. Das herrlich drauf steigert sich schnell nach einigen Arrak mit Honig, es wird gesungen und reichlich gelacht. Gottseidank sind sie so vernuenftig und bleiben hier ueber Nacht, die waeren nie heil in Ubud angekommen. Eine herrliche Truppe, der haette ich mich in juengeren Jahren auch sofort angeschlossen. Und Herma haben sie auch gleich integriert.

Oh welche Freude ein Telefonanruf doch bereiten kann: Unsere alten Schweizer Reisefreunde Miriam und Boris, die wir vieljaehrige in allen abgelegenen Schnorchelrevieren getroffen haben (fast immer ohne vorherige Verabredung)*, sind overnight in Sanur zum morgigen Weiterflug. Da muss ich natuerlich sofort hin, wir treffen uns im Massimo, dem Nobel-Italiener in der Hand des Buergermeisters von Sanur. Nach zwei Wochen ausschliesslich Bali-Gemuesekueche kommt einem die italienische Fischsuppe schon fast fremdartig vor. Mein Gott, freue ich mich, mit den Beiden zu plaudern, sie sind so herrlich unkompliziert und offen und wollen jetzt noch nach Gomera zum Wandern. Und haben natuerlich wieder viele persoendlich erfahrene Schnorcheltipps (anderen Quellen kann man inzwischen sowieso nicht mehr trauen, bei diesem Thema haette Trump mit seinen „Fake News“ ausnahmsweise mal recht).

Die Fahrt nach Sanur: ein Verkehr wie auf dem Stachus, das Wasser auf dem Highway steht teils einen halben Meter hoch, arme Mopedfahrer.... ich glaube, auf Bali fahre ich auch nicht mehr selbst zukuenftig, hat ja schon fast indische Verhaeltnisse. Und ausserdem scheint man mit zunehmendem Alter auch ein wenig gefahrerbewusster zu werden.

Sanur, bekannt zusammen mit dem benachbarten Nusa Dua als die Nobelecke von Bali, sehe ich ja nur beim Durchfahren im Dunkeln. Es gibt sicherlich ganz nette Pauschalo-Resorts, aber die Hauptstrasse besteht ueber wohl mindestens 5 km nur aus Lokalen und einigen wenigen shops, alles dicht an dicht lueckenlos gebaut. Wie muss das hier in der Saison zugehen, wenn die Hotels voll sind – nein danke!

Da lieber wieder ins doerfliche Sidemen!

Auf dem fruehmorgendlichen Marsch zum Markt oben im Dorf ist schon eine Schulklasse dabei, mit Besen die Bruecke ueber unseren Sungai-River von den Folgen des Unwetters zu reinigen.



Mulle-Transport



Markt: Gemuese und Obst



Die klassische Marktwaaage



Mofa-Anballung vor der Schule



Schule: gemischter Sportunterricht



und Kampfsport fuer die Knaben



Die geheimnisvolle Fahrbahnmarkierung



Reistrocknung auf der Strasse: Sisyphos in der Regenzeit!

Dann kommt eine Muh hoch oben auf dem Laster – mangels Kran muessen die irgendeinen Trick gehabt haben, das Vieh dort hinaufzubugsieren. Den Minilaster, der mir drei Tage begegnet ist, voll mit rosa Ferkeln – heute, wo ich die Kamera parat habe, kommt er leider nicht. Der Markt findet nur von morgens 4 bis 9 Uhr statt, aber ausschliesslich fuer lokale Beduerfnisse: vorne Gemuese und Obst, in den hinteren duesteren Teil mit Klamotten und Haushalt duerfte sich kaum ein Touri verirren. Und ein Kleidod: die herrliche klassische Waage, als Gegengewicht zur Ware dient ein dickes Holzstueck mit ein paar Einsaetzen fuer Korrekturen zum hoelzernen Kilo.

Wenn man am Strassenrand hunderte von Mofas und Rollern sieht, dann ist die naechste Schule direkt dahinter. Ich glaube, selbst die Kleinsten koennen schon Roller fahren, bevor sie laufen lernen. Und eine Mutter, die ihr Kind mit dem oft vorhandenen Van abliefert – das kommt hier nicht vor. Obwohl die Strasse sicherlich ein wenig gefaehrlicher ist als die deutschen Schulwege.

Heute ist Sportunterricht angesagt: hinten auf einer Plattform machen die Maedels Lockerungsuebungen, vorne im Hof die Jungs ziemlich schnelle Liegestuetze. Spaeter dann die Jungs Kampfsport: einer haelt ein dickes Verteidigungsschild, der andere traktiert das Schild mit Karate-aehnlichen Fuss- und Armstoessen, wenn's ihm denn nicht gelingt, am Schild vorbei den Gegner zu treffen. So einige Maedels schauen zu nach dem Motto: den kraeftigsten suche ich mir aus! Dass man hier Schuluniform traegt, ist natuerlich selbstverstaendlich.

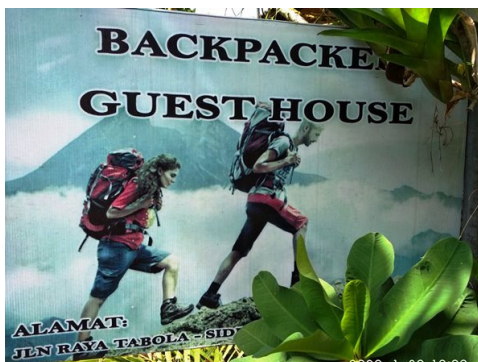
Mein allmoergendliches Training zahlt sich aus: Habe ich am ersten Tag bei 5 km mit viel auf und ab noch fast 20 mal abgehockt, geht's heute ueber mehr als 8 km ohne jegliches Absitzen, vom Abschiedsbesuch bei Ida oben am Dorfrand im Touri-Gebiet (wohnten wir frueher gegenueber, tolle Koechin) einmal abgesehen.

Am Rande noch:

- am Anfang der Bruecke : die Fahrbahn in 5 gelbe kurze Streifen geteilt, die einzelnen Abschnitte numeriert von eins bis fuenf. Keiner kann's mir erklaren, auch der Lehrer nicht, der hier mit seiner Schulklasse die Reste des Unwetters wegfegt. Ob hier der Architekt die Mindestbreite von 5 m ausgemessen hat? Am letzten Tag kommt dann von Fahrer Ali die Erklaerung: hier beginnen jedes Jahr am 17. August die Schulklassen ihren Klassenmarsch ueber gut 10 km zum Gedenken der Unabhaengigkeitserklaerung am 17. August 1945. Und es treten jeweils 5 Klassen wohlgeordnet (logo, hier wird dem Lehrer noch gehorcht) in 5 Reihen ihre Uebung an

So einige gute alte Dinge entdeckt man noch in Sidemen:

- Die Reistrocknung auf der Strasse (die arme Frau, nach dem Unwetter am naechsten Tag alles von vorne...) .
- Dann hat's doch tatsaechlich eine gute Seele, die auch noch ein Herz fuer Backpacker hat – war wohl frueher selbst mal einer!
- Noch keine Kettensaegen im Einsatz: der gute alte Fuchsschwanz muss auch fuer dickere Hoelzer hinhalten.



Nostalgie pur: Backpacker und Fuchsschwanz



Taegliche Dekoration des Haustempels

Ein wundervoller Stuhl aus Ida's Warung



Umwelt: Ueberall Warnungen vor Muellentsorgung

Koerbe mit Kampfhahnen



Der Klassiker im Bau: Verschalung der Betondecke

Kuta: Ende vom Idyll, nix als dichter Verkehr mit Stau

- Jeden Tag liebevollst dekoriert: die kleinen Haustempelchen ueberall.
- Und die wunderbaren Stuehle in Ida's Warung: Der Ruecken aus Brettern gebogen, senkrecht und waagerecht gleichzeitig - das kann heute kein deutscher Schreiner mehr!!
Umweltbewusstsein kommt langsam, auch wenn noch so einiges im Fluss landet: ueberall Schilder mit Warnungen von Muell-Ablade
- Und ueberall im Dorf auch noch die Koerbe mit den Kampfhaehnen – aber dafuer ist wohl gerade nicht Saison.
- Die Betondecken werden noch mit Unmengen von Bambusstangen abgestuetzt.
- Die letzten Tage leisten wir uns im Hotel eine Massage – die Maus mit dem powervollen Griff ist jeden ihrer 7 Euro wirklich wert!

04. Kuta 1 (So, 02.02. - Mo, 03.02) - 40 km – Touricenter ca 40.000 EW

Wir starten um 10 Uhr mit Herma's Stammfahrer aus Padangbai gen Kuta und sind schon nach gut einer Stunde in Herma's Stammunterkunft Ida-Hotel, einer grosszuegigen Bungalowanlage mitten im alten Zentrum nicht weit vom Meer.

Kuta ist nach dem ruhigen, naturnahen Sidemen ein krasser Gegensatz und Albtraum. Dichter Verkehr, Stau an Stau, Mopeds en Masse nutzen jede Luecke incl. Buergersteig (sofern dieser nicht sowieso schon mit Mofas vollgeparkt ist), dazu kommen nun langsam auch noch Touris mit elektrischen Roellerchen und Tretboards – die werden zukuenftig der gefaehrlichsten Feinde der Fussgaenger sein. Und mangels Kenntnis der balinesischen Fahrweise auch reichlich zu Opfern der Mofas und Vans werden. Und dabei ist noch nicht einmal Saison; wie es hier wohl dann zugeht? Ich mag' gar nicht dran denken.

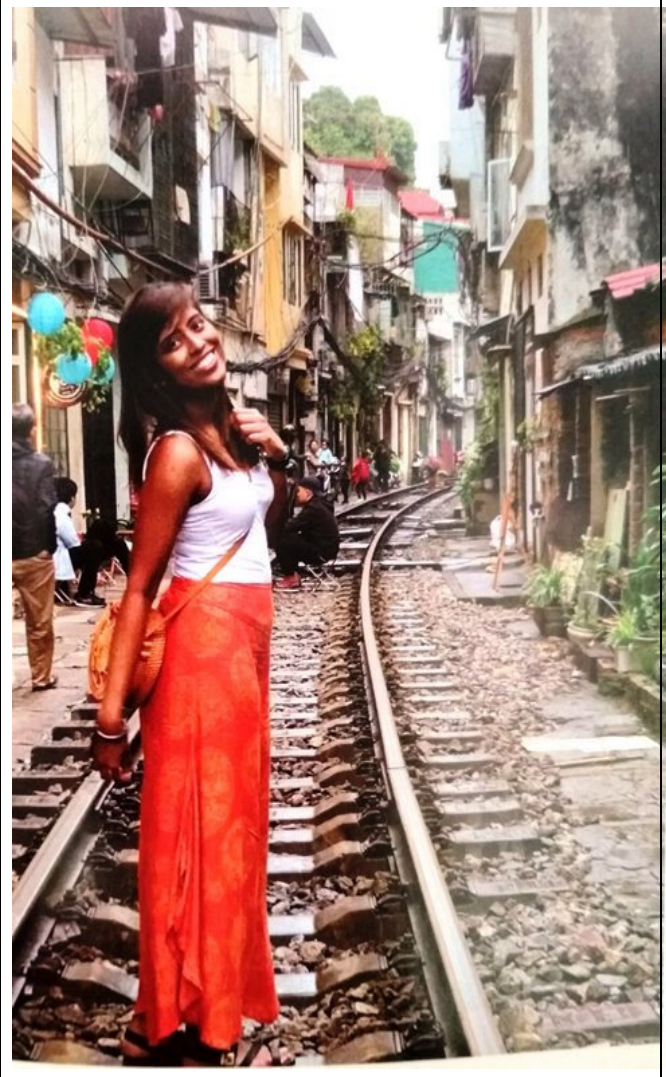
Ach ja, in der Tuerkei ist eine rote Ampel „tuerkisch gruen“, hier nennt sie sich „balinesisch gruen“.



Kuta: voller Strand zum Sonnenuntergang



Und danach ein wunderschönes Saté wie ein Mikado



Die Inderin im Bordmagazin und unten: das grauenvolle Gemaelde im Kuta airport



Der Strand zum Sonnenuntergang richtig schoen voll; die letzten Surfer nutzen die mageren Wellen, viele Muselman-Familien nutzen den Sonntag fuer einen Bummel oder einfach nur herumsitzen. Leider gibt es die gute alte Schnur (in 1984 gab's sie noch) nicht mehr, die Haendler von den weiter unten am Strand liegenden Touris trennte und hinter die sich kein Haendler begeben durfte, ohne von der Polizei geschnappt zu werden. Heute wird man pausenlos genervt von Verkaeufern aller Genres, die – fairerweise bemerkt – auch ihre hungrigen Maeuler zuhause stopfen muessen.

Das Dinner ist interessant: erstmalig erhalten wir ein Sate, wunderschoen als Mikado aufgebaut, auf Bambusstoeckchen. Am dickeren Ende, damit nichts runterrutscht.

05. Langkawi 1 - Thailand (Mo, 03.02. - Di, 04.02) - 2300 km – Touricenter 54.000 EW

Der Ngurah Rai Airport von Kuta ist zwar alt aus 1931, aber man hat ihn wirklich phantastisch ausgebaut: grosszuegig, tolle Architektur der tragenden Decken, der neueste Fluegel von fast 1 km Laenge hat keine 2 Jahre Bauzeit gebraucht. Respekt! Die Abfertigung ueberall zuegig und modern, ueberall Sitzgelegenheiten, keiner muss wie in Frankfurt am Boden lagern. Ein weiterer airport im Inselnorden fuer die Billigflieger ist in Planung (noch nicht begonnen!) und soll 2022 eroeffnet werden, um den Sueden zu entlasten. Kleine Wette gefaellig: wer ist schneller fertig? Der BER oder Bali neu?

Am Rande noch zum Kuta Airport:

- Fuer die Bilder-Deko im Wartegate muss der Einkaufsmanager vom Maler einen kraeftigen Bestechungsbonus erhalten haben. Bei einer solchen Darstellung von balinesischen Frauen muss sich jedem echten Balinesen der Magen umdrehen
- Kein Wunder, dass die airline im Bordmagazin lieber eine leckere Inderin abbildet. Und ganz ehrlich: DIE wuerde ich auch als Handgepaek und Wegzehrung mitnehmen!!

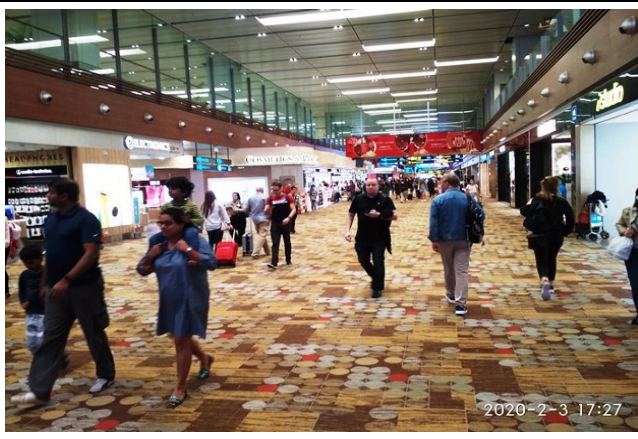
6 Stunden Zwischenstopp in Singapore, mit Ein- und Ausreise (Gepaeck konnte nicht durchgecheckt werden), aber wer sich im riesigen Changi-Airport nicht wohlfuehlt, ist selber Schuld. Komfort, modernste Technik, ueberall Sitze, Rollbaender, Essen ueberall, Laeden aller ueberhaupt denkbaren Marken (die meisten fuer mich als Mode-Atheist unbekannt). Nur in den wenigsten Geschaeften sieht man allerdings einen Kunden – die Laeden werden wohl von der Industrie als notwendige Repraesentation betrachtet und auch finanziert, denn die Mieten sind garantiert ungeheuer hoch.



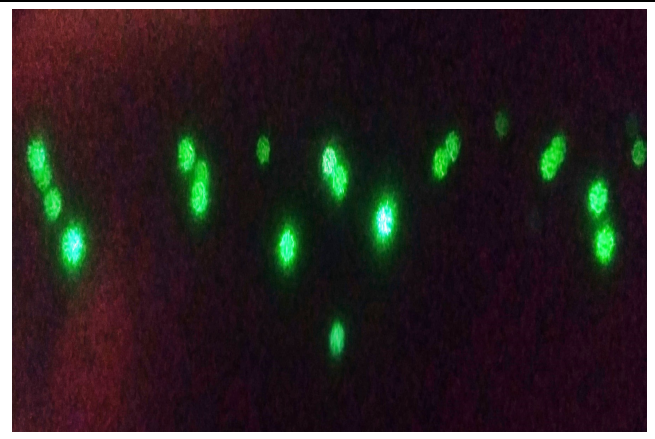
Text



Lucky Dip.... Wie kann man nur so bloed sein?



Singapore Changi: angenehm wie immer



Gruene Lichter auf dem Wasser beim Anflug auf Langkawi

Am Rande in Changi:

- Die Massenpanik vor dem Corona-Virus hat voll eingesetzt und ist von den hyper-sensiblen Asiaten auch auf die europaeischen Reisenden uebergesprungen: Gesichts-Schutz, wohin man guckt. Wir hatten das auch schon in Kuta beobachtet, aber hier wird's signifikant.
- Ich ueberlege einen Scherz: wir haben in Changi gut zu mittag gegessen. Die „Ware“ ist noch drin - ob wir einen MwSt-Refund bekommen fuer diesen Export nach Malaysia?
- Lucky dip: Wie bloed muss ein Konsumenteigentlich sein: da wirbt doch vor dem Taschenladen ein als Chinesischer Mandarin (??) dekorierter Plattnasiger fuer ein Gluecksspiel: setze 1000 Sin-Dollar ein, und Du hast die Chance, 999 Goldmuenzen (Wert wird nicht genannt) zu gewinnen. Aber dekorativ ist's schon!
- Man glaubt's ja nicht, aber auch Fingerabdruecke veraendern sich. Herma's jedenfalls entsprechen heute nicht mehr dem Scan von vor einiger Zeit....Vermutung spaeter: Dehydrierung ist der Grund
- Oh armes mittelalterliches Deutschland, wo man noch mit der Auswahl der 5G-Mastenbauer beschaefigt ist: selbst die Miniinsel Langkawi verfuegt ueber ein 5G-Netz.....



Dichte Wolkendecke am Abend leider unter unserm Boeing 800-Dreamliner, dem Riesenjet, von dem die Billiglinie Scoot (Sia-Tochter) gut 20 besitzt und der infolge der ungeheuren Passagiermengen hier fast zum Standard geworden ist.

Beim Anflug eine grosse Anzahl von gruenen Lichtern vor der Insel. Sowas sahen wir noch nie, muss geklaert werden, die Neugierde ist zu gross!

Abfertigung voellig problemlos und zuegig, schon bald sind wir in unserer Uebernachtungsstation Oyo-Motel, eine kleine ruhig gelegene Bungalowanlage. Recht angenehm und absolut nicht das, was ja beim Begriff „Motel“ immer so ein wenig mitklingt.

Noch ein kuzer Gang von wenigen 100 m ins Zentrum vom Oertchen Cenang zum Abendmahl.

Endlich ein TomYam, auf das ich mich schon lange gefreut hatte. Leider besteht's aber ueberwiegend aus kleinen Stuecken von Lemongrass und Ginger, an Meeresfruechten ist wenig zu finden.



Weltklasse-Fruehstueck: Makadamia-Tortelettchen plus Designer-Capucci



Der schoene Stand von Cenang



Katzenzucht im Oyo-Hotel



Die neue Hose – ein absoluter Hingucker



Ferry-Terminal und Transfer-Boot zur Ferry



Am Morgen bummeln wir ins Zentrum von Cenang und finden dort eine allerfeinste Bakery. Das Toertchen mit Makadamie-Nuessen in Honig ueberbacken, der Blaetterteig so fein, dass ihn der Seewind vom Teller blaest - sowas kriegen die Franzosen nicht hin!!

Dazu der Cappucci kraeftig und allerliebst dekoriert – so beginnt ein guter Tag!!

Ein kurzer Blick auf den Strand von Cenang – sieht nicht schlecht aus, auch wenn draussen sich so einiges an Scootern tummelt.

Unterwegs erwerbe ich noch mein erstes Kleidungsstueck seit mindestens 10 Jahren (ausser Schuhen): eine knallbunte Hose. Ich denke, die ist genau richtig fuer die kleine geplante Gedenk-Feier im Mai, in Analogie zu 2019. Felix hat doch immer so viel Spass an ihrem „bunten Spaet-Hippie“ gehabt. Ich hoffe, unser Freund Ernst wird fuer unseren Freundeskreis nochmals den Grossinquisitor spielen.

Mittags dann zum Hafen. Alles reibungslos und entspannt, bis wir auf dem Schnellboot gen Koh Lipe sind.

Am Rande noch:

- Unser Motel-Wirt zuechtet in Kaefigen Katzen, selten schoene Exemplare. Ueberhaupt scheint Langkawi recht Miezen-freundlich zu sein, sie sind allgegenwaertig
- Zwei deutsche Jungs, die in China arbeiten und schnell noch auf Urlaub gegangen sind, um der Ausreisesperre wegen des Corona-Virus zu entgehen, erklaren uns die gruenen Lichter vom Vorabend: Fischerboote! Mit gruen werden 2 Stunden lang die kleinen Pulpos aus der Umgebung angelockt, das danach auf weiss umgeschaltete Licht lockt sie gesammelt an die Oberflaeche, und dann kommt rot und fixiert sie quasi, bis sie abgefischt im Netz sind. Schon gemein, diese modernen Techniken! Da kommt fast Bewunderung fuer den Rattenfaenger von Hameln auf, der nur eine Blockfloete ohne jegliche Elektronik brauchte!



Die Speedferry von Langkawi nach Koh Lipe



Koh Lipe: mit kleinen Transferbooten an Land...



...und dann wartet man lange auf Pass und Gepaek



Unsere Huettenanlage



Der bluteweisse Sunrise-Beach

06. Koh Lipe - Malaysia (Di, 04.02. - Fr, 07.02) - 80 km – Touricenter ca. 1.000 EW

Auf Koh Lipe werden alle mit einem kleinen Landungsboot an Land gebracht und warten dort am Strand lange, denn hier werden die in Langkawi eingesammelten Paesse wieder verteilt, einzeln namentlich aufgerufen – es dauert schon lange! Dafuer geht der Immigration-Stempel flott, und die Rucksaecke sind inzwischen von der Faehre auf den Strand gebracht worden. Gut organisierter Service!

Die oertliche Taxi-Variante, Mofa-Version mit Beiwagen, ist schon schnell an unserer Anlage. Wir hatten diese Huettenanlage gewaehlt, weil dort angeblich noch heile Welt ist, keine Boote, freies Schnorchelrevier. Aber das Internet ist inzwischen auch keine zuverlaessige Infoquelle mehr: die realen Veraenderungen gehen so schnell vor sich, dass eine Info schon veraltet ist, wenn sie geschrieben wird.

Die Anlage viele Huetten, dicht an dicht mit kaum einem Abstand. Vor dem Strand Unmengen von der Thaiversion von Longboats mit den laut knatternden Aussenborden an den langen Stangen. Und der Strand voll von ueberwiegend jungen Menschen aus aller Herren Laender. Der Sand zwar so bluetenweiss wie mit Persil gewaschen, aber weich und ohne den leicht begehbaren harten Streifen am Wasser. Jedenfalls nix fuer mein angeschlagenes Hueftgelenk, das schon nach wenigen Metern streikt. Der erste Eindruck: koennte eine Enttaeuschung geben! Aber warten wir ab, vielleicht gibt's ja zumindest noch ein schoenes Schnorchelerlebnis.

Frueher jedenfalls, bevor die Insel intensiv touristisiert wurde, muss es ein Paradies gewesen sein –so wie Boracay 1985.

Nach Koh Lipe sind wir geflogen, um Herma's langjaehrigen tunesischen Freunde zu treffen. Die zwei, Mohammed und Olfa, besitzen in Tunesien auf Djerba eine Hotelanlage. Bis vor wenigen Jahren hat Mohammed zusaetzlich mit bis zu drei eigenen Yachten Touris auf Ausflugsfahrten vergnuegt, aber seit die drei Soehne aus dem Haus sind, hat er dieses Geschaeft verkauft – mit Nicht-Familien-Kraeften als Kapitaene nicht sinnvoll, die Fremden verstehen das Handwerk nicht so wie die Soehne, denen Mohammed es deren ganze Jugend lang beigebracht hat. Sie sind wohlstueuert, reisen viel und sind einfach zauberhaft und sehr aufgeschlossen. Mohammed hat immer neue Ideen, grundsaeztlich der Konkurrenz drei Schrittlaengen voraus. Und Olfa, viele Jahre im Tourismus geschult, managt das Hotel anscheinend perfekt.

Wir treffen die Beiden am Mittwoch in ihrer Anlage Bundhaya Resort am unteren Ende des Pattaya Beach auf der anderen Inselfseite. Zu Fuss mal gerade eine Viertelstunde durch den Touri-Ortskern, den wir beide nicht gerade schoen finden. Blechhuette an Blechhuette, immer abwechselnd Kneipe und Klamotten und Souvenirs, es oedet an.

Das Bundhaya ist ein Nobelresort, recht grosszuegig, und vor dem Hotel gibt's tatsaechlich noch ein paar Korallenreste und einige kleinere Fischlein. Aber Herma und ich sind uns einig: wegen des Schnorchelns muss man hier nicht herfahren. Und auch hier das pausenlose Geknatter der Longtail-Aussenborder, denn die Haelfte der Touris scheint tagsueber die angebotenen Pauschaltouren ueber 5 oder 7 Nachbarinselchen zu machen. Wir verzichten: bei der Anzahl von Booten rotten die sich vor jedem Inselchen an einer Stelle zusammen, und man muss darauf achten, beim Schnorcheln nicht einen anderen Touri zu rammen. Nicht unsere Welt. Jedenfalls wird die Hoffnung, nochmals ein kleines Schnorchelparadies zu finden, wieder ein Stueck kleiner. Vielleicht findet sich ja jemand, der mich zur letzten grossen Hoffnung Papua naechsten Winter begleitet, sonst war's das wohl.



Lunch im Bundhaya



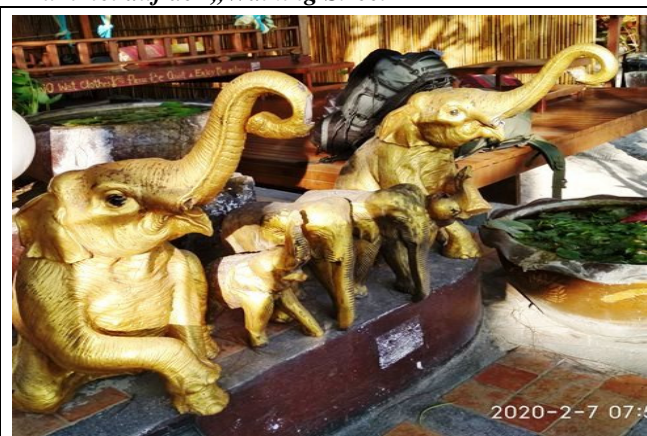
Abends am Pattaya-Beach



Bummel auf der „Walking Street“



Lobster auf der Walking Street



Die goldene Fantenfamilie



Meine Mau



Herma's Muschelfund



Geschnitzte Fruechte

Aber der Lunch ist excellent.

Abends ist unser Beach voellig verwaist. Dafuer ist auf der anderen Inselfseite am Pattaya-Beach der Teufel los. Die Restos haben Tische und Stuehle auf dem Strand aufgebaut, kein Platz zu bekommen, fetzige Musik allgegenwaertig, viele Restos haben Kuenstler eingestellt, die die Gaeste mit Feuerspielen (lange Stangen mit Feuer an beiden Seiten, mit denen sie unendlich schnell jonglieren und sich ueber eine Strecke von sicherlich 30 m gegenseitig zuwerfen). Feuerschlucker sind natuerlich auch dabei.

Bis zum Pattaya-Beach fuehrt die einzige befestigte Strasse der Insel, die sogenannte „Walking Street“. Hier muss jeder durch, der am abendlichen Strandrummel teilhaben will. Man sieht, wird gesehen, shoppt in den kleinen Boutiquen, alles sehr relaxt. Viele Restos mit schoenen Auslagen, von geschnittenen, Fruechten bis hin zu schillernden Lobstern.

Am Rande noch:

- die herrliche goldene Fantenfamilie. Mein Gott, haette ich die gerne. Wenn Felix noch da waere, haetten wir sie bestimmt erhoekert
- Ach, Herma's Adlerauge moechte man haben: die findet ueberall ein Kleinod. Hier ist's eine winzige weisse Muschel, die genau einem Kaefer entspricht
- 18 % Kommission muessen unsere tunesischen Hotelfreunde an booking-com zahlen – das ist wirklich reichlich und erinnert schon stark an eine Monopol-Situation
- fast haette ich sie vergessen: andere halten sich ueberall eine lokale Mieke, ich habe natuerlich auf jeder Station meine Haus-Mau

Und wie soll's weitergehen?

Herma und ich halten grossen Kriegsrat: durch meine verspaetete Ankunft hat die Reise irgendwie ihre Hoehepunkte Dschungelfahrt und Schnorchelparadies eingebuesst. Und obendrein hat der Klinikarzt fuer die letzte Woche im Februar nochmals Kontrolltermine festgesetzt. Was gaebe es fuer Moeglichkeiten?

- Tomia auf Wakatobi als Schnorchelparadies: Anreise zu kompliziert und zeitaufwendig
- Togean Islands: ditto. Und Rueckreise mit der unsicheren Faehre problematisch
- Bunaken auf Nord-Sulawesi: geht nicht, der fruehere Wirt hat in unguenstiger Lage neu gebaut. Mit dem ist Herma befreundet und kann schlecht woanders einchecken, da wuerde er total das Gesicht verlieren
- Malediven: nur noch wenige kleine Inseln sind sinnvoll (ohne Disko, Pool, etc), und fuer einen Kurztrip ist's auch zu teuer
- Ceylon: hat keine Schnorchelreviere

Facit der etwas verquerten Situation: Rueckkehr nach Bali, alles andere ist zu Zeit- und Kostenintensiv. Ich werde wegen der Arzttermine vorzeitig zurueckfliegen Und schliesslich sind wir ja aus dem Alter heraus, in dem man totalen Stress auf sich nimmt.



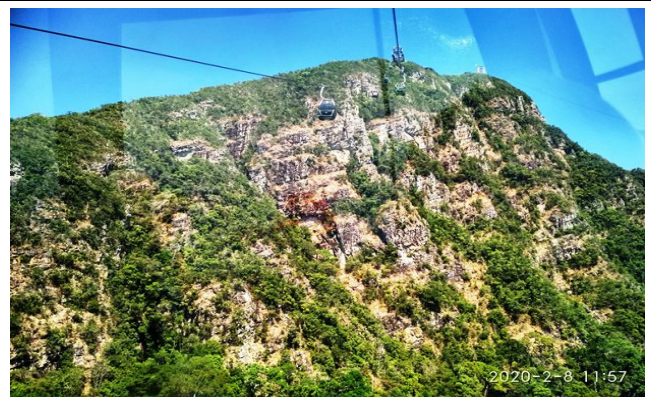
Cenang-Beach



Banana-Boat vor dem Erguss



Hochzeits-Tische



Auffahrt in der Gondel



Die Aussichts-Plattformen oben



Der Fire-Caddy



Schalter zur HorrorShow



Fotoversuch vom Horror-Erlebnis

07. Langkawi 2 - Thailand (Fr, 07.02. - So, 09.02) - 80 km – Touricenter 54.000 EW

Bei der Einreise wird jeder Pax mit dem Fieberthermometer kontrolliert, denn Fieber ist das erste Symptom bei einer Corona-Infektion. Man kann nur hoffen, dass keiner dabei ist, der zufaellig von etwas anderem erhoehte Temperatur hat und dann zusammen mit den echt Infizierten zusammengesteckt wird. Dann wird er garantiert „coronarisirt“!

Der Cenang Beach ist wirklich schoen. Kilometerlang weisser Sand, klares Wasser, keine Thai-Knatterboote mit ihren Stangenmotoren, nur ein paar Skiter hoch ueber dem Wasser. Und natuerlich das unvermeidliche Banana-Boot. Das dem Zuschauer mit seinem finalen Abkippen der Gaeste immer wieder Freude macht – auch Schadenfreude ist halt in den menschlichen Genen verankert.

Eine lange gepflasterte Promenade hat man am oberen Rand der beach angelegt, sehr schoen fuer den abendlichen Bummel. Die Lokale knallvoll, die Strandliegen vom Tage hat man durch Resto-Tische ersetzt – wirklich noch "Les pieds dans l'eau". Viele der Lokale haben wie auch schon auf Koh Lipe Feuerkuenstler engagiert. Sehr nett die kleinen illuminierten Pavillons fuer die Hochzeits-Paerchen.

Herma will Boot fahren und macht die Mangroven-Fahrt. Ich waehle die Schweizer Seilbahn, die auf den 800 m hohen Mount Machinchang faehrt.

Am Fusse des Berges hat man einen kleinen Freizeitpark aufgebaut, mit natuerlich vielen Souvenirlaeden und den ueblichen Verdaechtigen. Aber sehr nett gemacht. Am Ende des Vergnuegungsdorfes dann die Talstation.

Ziemlich einmalig: die letzten 900 m geht es ohne Zwischenpfosten ueber den Abgrund, die Asiaten in meiner Kabine versuchen ihre Angst durch Witze zu ueberspielen und kuehlen sich mit kleinen elektrischen Ventilator-Foehns, denn der Wind blaest kraeftig und laesst die Gondel ganz schoen schaukeln.



Bei der Auffahrt toller Blick auf die Fels-Steilhaenge, die wunderbar farbige Schichten haben.



Oben hat man diverse Aussichtsplattformen gebaut, die ueber schwankende Seilbruecken zu erreichen sind. Wirklich gut gemacht. Der Ausblick ist gigantisch auf den Urwald, der sich fast bis zu den Meeresbuchten erstreckt. Und es ist noch richtiger Mischwald!

Wieder unten, lockt eine Cinemotion-3-D-Show. Die wird zum wahren Horrortrip: Breitband-Kino mit schlimmster Achterbahn, die Sitz bewegen und verbiegen sich gemaess dem Film, als saesse man echt in einer Achterbahn, ein festhalten wird selbst mit beiden

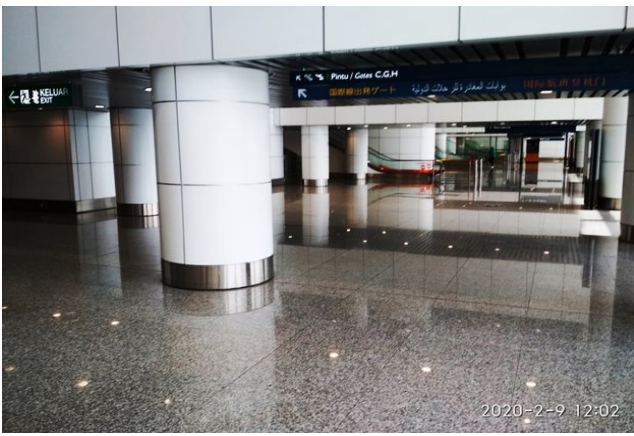
Haenden schwierig, keinerlei Moeglichkeit auszusteigen, der wahrste Horrortrip – nie wieder!!

Am letzten Abend ein Strandlokal mit Liveband, und obendrein gemaessigter Lautstaerke. Die Maus hat eine wunderbare Stimme und bringt alte Hits, von Travellers bis Nat King Cole, prima heraus.

Zum Schluss wird's etwas lauter: Wunschkonzert mit malay-music fuer die Maennergesellschaft, die sich nebenan niedergelassen hat. Aber angenehm.

Am Rande noch:

- zeitweilig denkt man, man ist in Arabien: besonders am Wochenende ist die Promenade voll mit Muselmaninnen in voller Verkleidung, und eines ist erschreckend: sie sind alle fett, und die dicken Plunzengesichter sehen alle gleich aus. Aus religioesem Anstand kein Foto!
- Das kleine Feuerwehr-Mobil am Landungssteg fuer den Handbetrieb hat es mir richtig angetan.



KL airport – Wachstum des Verkehrs ist geplant



Der Strand ist am Wochenende mit Bummelanten gefuellt



Endlich: der beruehmte Sundown



Schoenheitsempfinden ist halt sehr individuell....



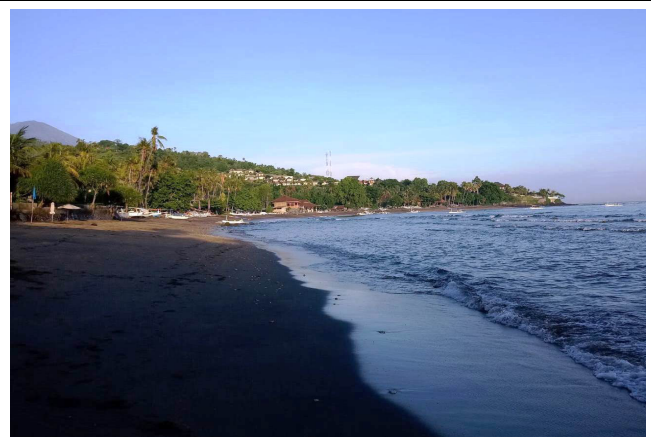
Thunchlokal auf der Fahrt nach Amed



Amed: unsere Luxuszimmer mit Meerblick



Die Hotelanlage sehr gepflegt.....



... und der Lipah-Beach nicht gerade ueberfuellt

08. Kuta 2 (So, 09.02. - Mo, 10.02) - 40 km – Touricenter ca 40.000 EW

Beim Rueckflug nach Kuta mehrstuendiger Zwischenstopp in Kuala Lumpur – kein Problem, der Airport ist wirklich angenehm und hat auch prima Versorgung hungriger Maeuler zu akzeptablen Preisen. Teilweise wirkt er zwar etwas ueberdimensioniert, wie das Bild von einer der vielen Hallen zeigt - aber der Flugverkehr soll sich ja in 10 Jahren verdoppeln.....

Bei der Ankunft auf Bali nehmen wir – von einem Schlepper gecatcht - mit einem anderen Paar zusammen ein Taxi. Und es passiert etwas, was mir in gut 40 Reisejahren nicht passiert ist: ich vergesse im Taxi mein pinkenes Rucksaeckle, das ich nie aus den Augen lasse: da ist seit Jahren der Laptop drin. Gottlob hat der Safety-Mann am Ida-Hoteleingang die Autonummer notiert. Also mit einem Hotelboy zurueck zum airport. Autonummer dort nicht registriert. Wir finden sogar den Schlepper, der uns zum Taxi gebracht hat, da kommt der erloesende Anruf vom Hotel: der Taxifahrer hat den Fund bemerkt und wartet im Hotel (auf seine Belohnung). Hatten wir gehofft, denn er war ein sympatischer Junge aus einem zentralen Dorf von Bali, und Balinesen sind meist sowieso ehrlich. Aber sowas passiert bestimmt nicht wieder, der Schreck ist massiv (trotz zwischenzeitlicher Sicherungen). Schliesslich ist auf dem Laptop der Schriftverkehr von ueber 20 Jahren, Kontoauszuege, Bankverbindungen (Passwoerter allerdings verschluesselt), unverschlussten Passwoertern fuer alle Kauf- und sonstigen Portale. Da wird einem erst bewusst, wieviel Dynamit man mitschleppt, das sich in falschen Haenden schnell entzuenden kann!!
Nur nebenbei: das Schlepper-Taxi war natuerlich viel zu teuer. Der Fahrer hat 100 Rupia pro Kopf (d.h. 400 fuer die Fuhre) kassiert, mein Bluebird-Einzeltaxi macht es fuer 90 insgesamt. Aber manchmal siegt die Faulheit einfach ueber die jahrzehntelange Erfahrung.....und solange man weiss, was man tut, ist's ja auch nicht so schlimm.

Nachdem der Laptop wieder da ist, koennen wir ja entspannt noch einen Strandbummel machen. Dich bevoelkert, kaum ein Durchkommen zum Wasser, bis endlich der beruehmte Kuta-Sundown einsetzt. Der genauso normal ist wie vielerorts....

Die Nacht wird unruhig: irgendwer hat direkt neben dem Ida-Hotel eine Zucht fuer kleine „Trethupen“, um 02.15 beginnt ein kreischendes Geklaeffe von mindestens 10 dieser Missgeburten. Wer sowas liebt, muss irgendwo gestoert oder pervers sein.

Beim Fruehstueck fallen uns zwei recht korpulente Figuren auf: die fetten Oberarme voll taetowiert, mit zugegebenerweise sehr schoenen Farben und Mustern. Aber wie werden die aussehen, wenn die mal ein paar Kilo abnehmen?

09. Amed (Mo, 10.02. - Fr, 14.02) - 40 km – Touricenter ca. 2.000 EW

Amed liegt an der mittleren Ostkueste von Bali.

Herma's Stamm-Fahrer Ali, auch Putu = der Enkel genannt, holt uns mittags in Kuta ab. Nachdem wir das Ballungsgebiet von Denpasar verlassen haben, wird's eine wunderschoeene Fahrt quer ueber die Insel, immer oestlich um den Agung herum. Urwald, Reisfelder, Tempel, Doerfer mit alten wunderbaren Eingangsportaln aus Lavastein, ueberall Steinmetzbetriebe und Schnitzereien.

Das Lunchlokal ist geschickt in mehreren Plattform-Ebenen gebaut, dazwischen Fischbecken, tolle Aussicht. Dafuer ist das Essen mies, aber wir bewerten beide bei der Lokalwahl das Ambiente hoeher als das Kulinarische, insofern passt's. Und schliesslich hat Ali uns hergefuehrt – da geht Kritik ja schon gar nicht, sonst verloere er sein Gesicht!

In Amed an der mittleren Ostkueste, noerdlich von Padangbai, haben sich unsere Tunesier Olfa +



Graziles Fischerboot – nix fuer schwere Putih's



Die Boote laufen tagsueber aus



Die magere Beute reicht nur als Parfuem fuer den Reis



die Zaehne vom Barracuda sind furchterregend



unser Barracuda meeresfrisch



Geburtstags-Dinner- der Oldie wird langsam unscharf!



Der Strand bietet immer neue malerische Deko's

Mohammed einquartiert. Wir finden nebenan an demselben kurzen Strand eine prima Unterkunft, zwei Riesenzimmer im ersten Stock, von aussen uneinsichtig (=wichtig) und mit Ausblick ueber die gepflegte Huettenanlage bis hin zum Meer. Einfach perfekt!

Amed selbst ist ein sicherlich 8km langes Strassendorf, zeitweilig viel Verkehr auf der schmalen Strasse, unschoen. Hat viele kleine Straende, die aber wegen hoher Felsen dazwischen nur ueber die unangenehme Strasse erreichbar sind. Nicht so der idyllische Urlaubsort, den man sich vorstellt. Aber wir haben Glueck: unser Quartier liegt am schoensten Strand von Amed, dem Lipah Beach. Der ist zwar nur wenige 100 m lang und mit weichem Sand nicht gerade lauf-freudig, aber dafuer hat er etwas viel Wichtigeres: ein Hausriff. In der Mitte vom Strand liegen an die 25 Fischerboote oberhalb ihrer Korallen-freien Ausfahrt, aber rechts und insbesondere links davon erstreckt sich das Hausriff, bei nicht gerade totaler Ebbe prima beschnorchelbar. Es ist wunderbar, zu sehen, wie sich ueberall aus den teils abgestorbenen Korallen neues kleines, farbiges Leben entwickelt, und auch Fische sind reichlich vorhanden, wenn auch nur kleine.

Erstaunlich: die Fischer fahren hier nicht nachts, sondern machen nur zwei Tagestouren. Fuer das Heraufziehen der Boote auf den Strand hat man inzwischen Seile mit Motoren installiert. Die direkt dahinter liegenden Bungalows vom Coral Beach Resort werden die Motorenmusik sicherlich geniessen.....

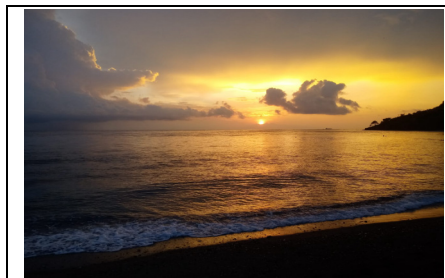
Grosse Beute machen die Fischer mit ihren Schleppnetzen aber nicht. Da wird so manche Familie des abends den Reis ohne Fischverzierung essen. Nur der Harpunierer kommt fast immer mit einem grossen Mahi oder einem Barracuda zurueck.

Moh + Olfa wollen rueber auf die Gilis. Als Abschiedssessen gibt es einen frischen Barracuda, direkt beim Harpunierer gekauft und dann von ihrer Anlage zubereitet. Und das arme Tier aus der Naehetrachtet: nicht nur der Haifisch hat Zaehne....

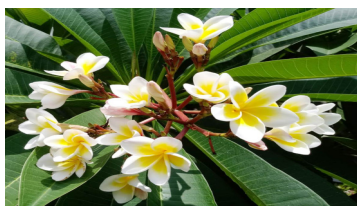
Geburtstagsessen am naechsten Tag im nobleren Coral Beach: der Junge wird 73. Langsam muss man die Tage zaehlen und die Prioritaeten verschaeerfen..... schoener Mist!

Die Tage vergehen wie im Fluge: bei den taeglichen 2 Schnorchelgaengen entdecken wir immer wieder neue oder seltene Genossen im Wasser, das Hausriff ist wirklich – fuer heutige Verhaeltnisse – wunderschoen und hat noch Farbe und reichlich kleinere Riff-Fische. Wir begegnen auch einigen selteneren Genossen: grosser Koffer, blue-dotted ray, Schildkroete und sogar - man glaubt's ja nicht - leinem Seepferdchen. Weichkorallen fehlen zwar fast gaenzlich, aber man sieht ueberall die Hartkorallen nachwachsen. Und der Strand selbst bietet mit jeder Ebbe neue, malerische Bilder.

Herma zieht schon fruehmorgens vor 6 Uhr zum farbenfreudigen Sonnenaufgang. Zwischen den Schnorchelgaengen wird gefaulenz und gelesen, oder sich im



Hotelgarten erfreut: Eine Nase voll vom immer wieder einmaligen



Frangipani-Duft, beide Ohren voll mit dem wundervollen, virtuos

Gesang eines Vogelpaerchens (langer spitzer Schnabel), eine Portion vom herrlich frischen Mahi-Fisch im Resto nebenab, anschliessend ein paar Wort mit Ganesha wechseln, der in einem der Haustempel hockt. Last not least die herrlichen Sonnenauf- und Untergaenge.



Die wunderbare Schale fuer die Fischsuppe



Unser Hotelboy fertigt die Prozessions-Deko an



Dekorierte Strasse in Padangbai



In Kuta empfaengt uns ein Tropenguss

Und naechstens dann nebenan in den Warung Indah, wo der Wirt mit zwei Artgenossen zum Dinner sehr ansprechend musiziert und den wohl besten Mahi serviert: voellig naturbelassen schmeckt der noch voll nach Fisch. Und die Fischsuppe wird in einer wunderbaren Suppenschale serviert: eine ausgehoehlte Kokosnuss, als Fuss eine Baumscheibe. Tolle Maserung!

Es ist so entspannend, dass Herma ihre geplante Uebersiedlung nach Padangbai hinauszoeigert, und ich meine geplanten letzten Tage im zentralen Sidemen fallen lasse: dort regnet's taeglich ab mittags, und hier haben wir herrlichstes Sonnenwetter.

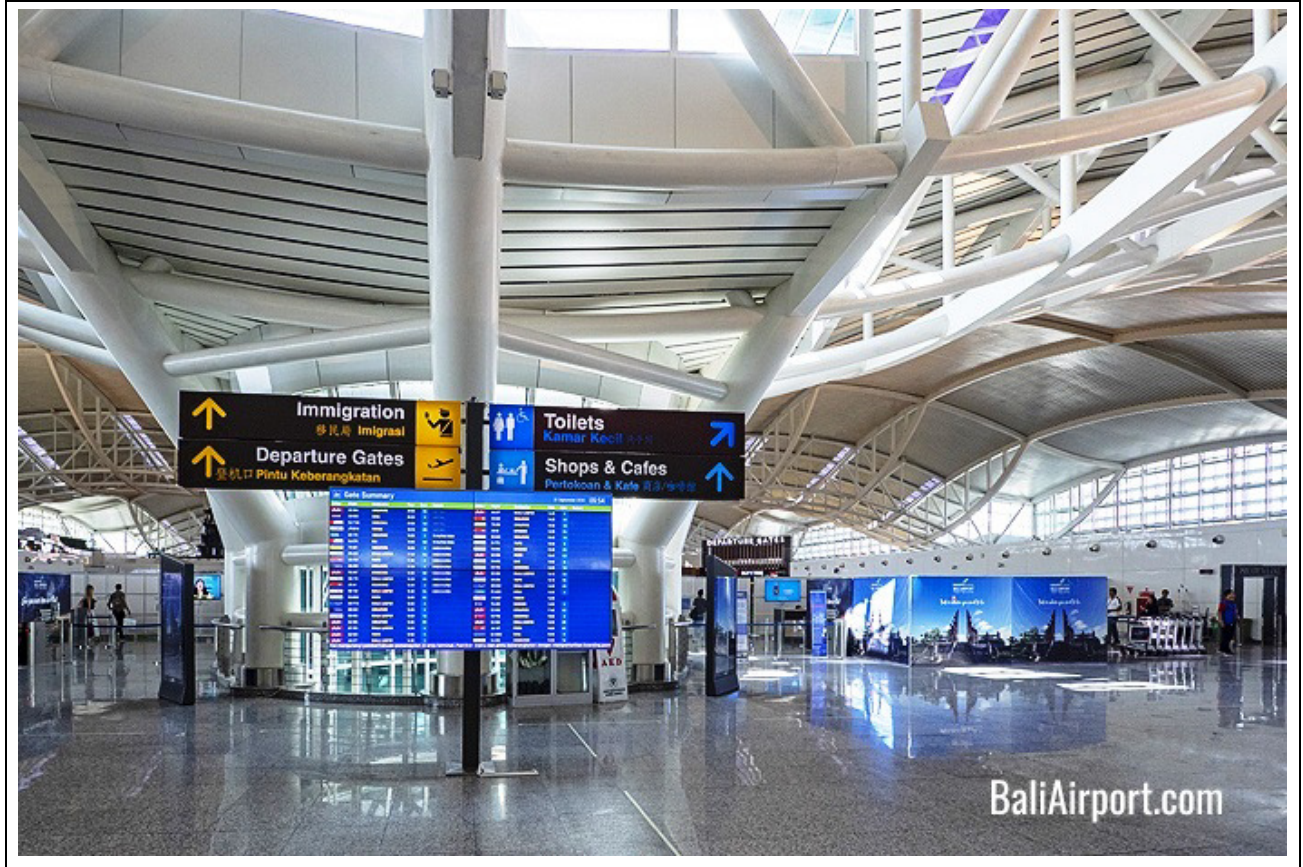
Herma's Tochter Urssi will auch noch fuer ein paar Tage kommen und mit Muttern heimfliegen. Die Umbuchung von Herma's Rueckflug gestaltet sich zum dreitaegigen Drama, das ihr ziemlich auf die Nerven (vorsichtig ausgedrueckt) und den sonst gesunden Appetit geht. Ein halbes Dutzend mal fuellen wir auf dem Traveloka-Portal alles aus, aber wenn es an's Bezahlen geht, streikt das Portal. Mindestens 30 Mails werden gewechselt, passieren tut wenig ausser wohlformulierten Entschuldigungen, und dass die Umbuchung mit jedem Portalversuch teurer werden soll. Dem Angebot, direkt zu bezahlen, weicht man geflissentlich aus – es ist eine ziemliche Kunden-Verar.....! Am Ende der Arie geht man schliesslich auf unsern anfaenglichen Vorschlag ein, doch statt des defekten Portals vis Transferwise zu zahlen..... und Herma's Appetit kehrt langsam zurueck – Ganesha sei Dank!!

10. Kuta 3 (Di, 18.02. - Mi, 19.02) - 40 km – Touricenter ca. 40.000 EW

An meinem Abflugtag finden auf ganz Bali grosse Prozessionen statt. Schade, haette ich ja gerne noch mitgenommen. Aber die verursachen auf den schmalen Strassen erfahrungsgemaess reichlich Verkehrsstau – da ist mir die lange Fahrt von Amed zum Airport am Abflugtag zu riskant, und so verbringe ich die Nacht vor dem Abflug in Kuta.

Auf dem Weg nach Kuta laden wir Herma in Padangbai ab. Wir nehmen von Amed aus die schmale Kuestenstrasse. Die aufgrund ihres schlechten Zustands, der abenteuerlichen Kurvengestaltung und der Durchquerung mehrerer kleinerer Flussbecken kaum befahren ist. Es ist unglaublich: in jeder Bucht unzaehlige Fischerboote, in bis zu 4 Reihen hintereinander auf den Strand gezogen. Auf 50 km zaehle ich mehr als 1000 Boote. Wenn man das sieht, kann man kaum glauben, dass im Meer ueberhaupt noch ein Fisch vorhanden ist. Nach dem touristisch ausgerichteten Amed (dort wird besonders der Selbstfindungs-Hype gefroent, ueberall Meditation, Yoga, vegane Kochkurse und aehnliches Trallala) ist man auf der Kuestenstrasse schnell wieder im „frueheren“ Bali: unzaehlige Haustempel, Hausdaecher im Batak-Stil, kein Warung, kein Laden, vom Tourismus unbeleckt sozusagen.

Und ueberall wird an den Vorbereitungen fuer das morgige Kalungan-Fest gearbeitet, das als das wichtigste balinesische Fest gilt. Mit Kalungan wird der Tag gefeiert, an dem nach balinesischen Glauben die guten Goetter ueber die boesen Kraefte gesiegt haben (wohlgemerkt: sie besiegt, aber nicht vernichtet). Ganz vereinfacht dargestellt: An diesem Tag steigen die guten Goetter und Ahnen aus dem Himmel auf die Erde herab, und natuerlich kommen auch einige boese Kraefte aus dem Untergrund hoch. Fuer die Balinesen gilt es, die guten Kraefte waehrend ihres Erdaufenthaltes mit fortwaehrenden Opfergaben und –ritualen bei Laune zu halten, damit diese die Balinesen auch weiterhin beschuetzen. Typisch und optisch ungeheuer eindrucksvoll ist, neben den besonders reichhaltigen Opfern in den Haustempeln, die Hauptdeko: vor jedem Haus werden ca 8m hohe Bambusstangen aufgestellt, die mit Gaben und Geschenken reich behaengt sind und sich, oben biegend, ueber den Dorfstrassen zu einer Art Allee-Tunnel gestalten. Fuer die 10 Tage gibt es ein reiches Ritual-Programm mit unzaehligen malerischen Prozessionen, und am Ende steht das Kunigan-Fest, bei dem die Goetter und Ahnen wieder gen Himmel aufsteigen.



Denpasar-Airport: noch reichlich Platz fuer mehr Touristen



Toller Anblick: Doha aus der Luft

Interessant in diesem Kontext vielleicht auch noch der Hinweis auf einen wohl weltweit einmaligen Feiertag: Nyepi, das balinesische Neujahr. Da ruht auf Bali von 6:00 h morgens bis zum naechsten Morgen alles: die Menschen bleiben still in ihren Haeusern, fastend, keinerlei Verkehr, niemand ist sichtbar, Flughafen geschlossen. Vereinzelte „Religionspolizisten“ patrouillieren auf den Strassen und wachen ueber die Stille. Am Abend vorher werden kunstvolle hergestellte Daemonen-Figuren verbrannt, quasi Exorzismus.

Dergleiche Brauch wohl ueberall auf der Welt: auf den Galapagos, in Suedamerika, auf dem Dorf in Niedersachsen oder Bayern. Ueberall werden Figuren abgefackelt, egal ob sie nun fuer boese Geister oder unerwuenschte Rassen oder fuer bestimmte Menschen stehen. In Europa loderte die letzte echte (bekannte...) Menschenfackel uebrigens 1788 in der Schweiz, der letzte (ofizielle...) Hexenprozess fand erst 1944 in Schottland statt. Zu heutigen Prozeduren in Indien uder teils auch Indonesien schweigen wir lieber still....

Im letzten Teil der Fahrt gen Kuta waere ein Boot angemessener gewesen: Tropenregen satt, bis zu 50 cm hoch steht das Wasser auf dem highway. Da koennen einem die Moppi-Fahrer wirklich leid tun!

11. Heimflug (Mi, 19.02. - Do, 20.02) - Flug 7900+4600 km / 19 h – 330 Paxe

Nicht nur der Airport von KL ist auf Zuwachs gebaut: Auch der neu ausgebaute Teil vom Denpasar-Airport ist noch gaehndend leer.

Mit Qatar geht's um 19:00 h gen Doha. Qatar gewaehlt, weil die soviel Platz fuer die langen Beine bieten. Aber die pfiffigen Kaftan-Traeger haben dafuer woanders gespart: im 777-300 haben sie statt der ueblichen 8 Plaetze die Reihen auf 9 bis 10 Sitze erweitert. Meine wirklich nicht extrem breiten Schultern ragen auf beiden Seiten in den Nachbarsitz hinein.....

Und beim Essen wird auch gespart: kaum geniessbar. Ein Hochgenuss optisch dagegen der Anflug auf das reich illuminierte Doha, und dann im Weiterflug fast bis zu den Alpen eine so klare Sicht, dass man glaubt, man wuerde unten sogar eine brennende Kerze erkennen.

Der uebliche Kommentar zu Frankfurt darf wie immer nicht fehlen. Wie schon vor Jahren bemerkt: die Trolley-Automaten, nur mit Kreditkarten zahlbar, werden von den Deutschen nicht akzeptiert. Nun (endlich) sind alle Automaten stillgelegt, und davor steht jeweils ein Hiwi, der bare Euros nimmt und dafuer eine Sammelkarte durch den Schlitz zieht oder Auslaendern mit Kreditkarte beim (natuerlich nur deutschen...) Automatenmenu hilft. Das senkt die Arbeitslosen-Quote.....

Und wie angenehm es sich doch reist, wenn schon ein kleiner Mietwagen bereitsteht und man nicht auf das fast unvermeidbare DB-Drama angewiesen ist. Womit der Kreis zum Reiseanfang sich wieder geschlossen hat.



PURI RAI

2020-1-25 14:04